

Zur Geschichte der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft

Autor(en): **Hünemann, Karl Alban**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **67 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-164314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Geschichte der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft¹⁾

VON KARL ALBAN HÜNERMANN²⁾

Prof. Dr. Emil Kuhn-Schnyder zur Vollendung seines 70. Lebensjahres in dankbarer Verehrung gewidmet

Die Schweizerische Paläontologische Gesellschaft wurde im Jahre 1921 gegründet. Da in letzter Zeit zahlreiche Freunde und junge Kollegen unserer Gesellschaft beigetreten sind, scheint es mir angebracht, einige bemerkenswerte Etappen aus dem Leben unserer Gesellschaft zusammenfassend darzustellen. Es ist nicht von ungefähr, dass dies im Jahre 1974 und in Aarau geschieht.

1921: Wie kam es zur Gründungsversammlung in Bern?

Im Sommer 1920 haben sich die Paläontologen zum erstenmal als gesonderte Gruppe unter den schweizerischen Naturforschern zusammengefunden. Das war während der 101. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft am 31. August 1920 im Geologischen Institut der Universität Neuenburg. Damals wurde die Frage aufgeworfen, ob es empfehlenswert sei, eine Zweiggeseellschaft dieser Dachorganisation – also eine Schweizerische Paläontologische Gesellschaft als Sektion der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft – zu gründen. Um diese Frage in Musse prüfen zu können und Zeit für den allfälligen Entwurf von Statuten zu gewinnen, wurde die Diskussion vertagt und eine besondere Versammlung auf den 24. April 1921 nach Bern einberufen. Dort wurde die Gründung einer paläontologischen Zweiggeseellschaft der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft beschlossen, und die ausgearbeiteten, provisorischen Statuten wurden gutgeheissen. Der erste Vorstand war zusammengesetzt aus H. G. Stehlin als Präsident, E. Greppin als Vize-

¹⁾ Vortrag gehalten an der 53. Hauptversammlung der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft am 18. Mai 1974 in Aarau.

²⁾ Dr. K. A. Hünermann, Paläontologisches Institut und Museum der Universität Zürich, Künstlergasse 16, CH-8006 Zürich.

präsident und H. Helbing als Sekretär-Kassier. Er wurde von der Versammlung beauftragt, eine Werbekampagne für weitere Mitglieder in Gang zu bringen, um Aufnahme der Gesellschaft als Sektion in die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft nachzusuchen sowie eine Verständigung mit der 1884 gegründeten Schweizerischen Geologischen Gesellschaft wegen des Druckes der paläontologischen Sitzungsberichte in den *Eclogae geologicae Helvetiae* anzustreben.

Die Gründung der Gesellschaft zeigt, dass die schweizerischen Paläontologen sich damals stark genug fühlten, um neben Geologen und Biologen als selbständige Sektion mit eigenem Programm an den Jahresversammlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft teilzunehmen. Diese Annahme lässt sich leicht erhärten, wenn man die breite Streuung der Arbeitsgebiete aufzeigt, welche die zwölf Teilnehmer an jener denkwürdigen Gründungsversammlung vertreten haben. Bei der Aufzählung beschränke ich mich auf Spezialgebiete, wie sie aus Publikationen – beispielsweise in den Abhandlungen – zu entnehmen sind. Ausser dem genialen, schweizerischen Geologen E. Argand waren anwesend: E. Gerber (Mollusken und pleistozäne Säugetiere), E. Greppin (Faunen des Juras), H. Helbing (Säugetiere, insbesondere Carnivora), A. Jeannet (Wirbellose: Ammonoideen, Echinodermen), F. Leuthardt (Pflanzen, Wirbellose und pleistozäne Säugetiere), B. Peyer (Wirbeltiere), P. Revilliod (Säugetiere, insbesondere Fledertiere), S. Schaub (Säugetiere, insbesondere Nagetiere), H. G. Stehlin (Säugetiere), Th. Studer (Faunen des Pleistozäns und Domestikation von Säugetieren) und A. Tobler (Foraminiferen), der seinerzeit auch Redaktor der *Eclogae* war. Man sieht deutlich, dass hier ein repräsentatives Gremium der paläontologischen Forschung in der Schweiz vertreten war.

Die Mitgliederwerbung war erfolgreich. Die Mitgliederzahl stieg im selben Jahre auf 30 an. Die wachsende Zahl paläontologischer Mitteilungen machte die Suche nach einem festen Publikationsorgan für die Sitzungsberichte verständlich. In den vorangegangenen Jahrzehnten waren nämlich die kleinen, aktuellen Manuskripte paläontologischen Inhalts in zahlreichen schweizerischen und regionalen Zeitschriften erdwissenschaftlicher, biologischer oder allgemein naturkundlicher Richtungen verstreut worden. Aus diesem Grunde sind viele wertvolle Informationen schwer zugänglich geworden oder sogar untergegangen. Der Vertrag, der nunmehr mit der Schweizerischen Geologischen Gesellschaft zustande kam, erwies sich für die Paläontologen als glückliche Lösung. Das zeigen die zusammenfassenden Übersichten in den *Eclogae*-Bänden seit 1921 nur allzu deutlich.

Der dritte Auftrag der Mitglieder an ihren Vorstand war pragmatischer Art und ebenfalls von grundlegender Bedeutung. Statuten sind die erste Voraussetzung für die Aufnahme einer Vereinigung in eine Dachorganisation, die infolge staatlicher Subvention über grössere Geldmittel verfügt. Eine solche Quelle suchte die Paläontologische Gesellschaft in der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, um auch weiterhin grosse, kostspielige Manuskripte publizieren zu können. Nachdem die Statuten von der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft genehmigt worden waren, konnte die Schweizerische Paläontologische Gesellschaft ihre erste Jahresversammlung am 27. August 1921 als Sektion der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Schaffhausen abhalten. Nun konnte man daran gehen, bei der Dachorganisation auch um finanzielle Unterstützung der *Abhandlungen der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft* nachzusuchen.

Zur Vorgeschichte der Gründung

Hier muss der aufmerksame Leser stutzig werden; denn offensichtlich haben diese Abhandlungen und damit anscheinend auch die Gesellschaft schon lange vor 1920 bestanden. Tatsächlich sind es jetzt genau 100 Jahre her, dass der erste Band dieser repräsentativen Zeitschrift gedruckt vorlag. Herausgeber war die «Schweizerische Paläontologische Gesellschaft», ein Konsortium, welches sich durch Kooptation ergänzte. Die Gründer dieser Vereinigung hatten die Absicht, eine Gesellschaft von Abonnenten zu organisieren, die mit ihren Jahresbeiträgen die grossformatige Zeitschrift finanzieren sollten. Diese Tatsache ist schriftlich festgelegt und veröffentlicht in einem Zirkular von 1872 mit dem Titel: «Société paléontologique Suisse.» Adressiert ist es «an alle Freunde dieser Wissenschaft».

Im ersten Teil des Zirkulars wird der Zweck der Gesellschaft erläutert: Mit der Entfaltung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse wuchs auch das Bedürfnis nach deren Verbreitung in regelmässig erscheinenden Zeitschriften. Das gilt natürlich auch für die Paläontologie. Da grosse, vor allem monographische Arbeiten in der Paläontologie eine umfangreiche Dokumentation erfordern, lag es nahe, grossformatige Periodika zu schaffen. Abgesehen von zahlreichen Einzelarbeiten – vor allem aus dem Kreis um G. Cuvier in Paris –, machten den Anfang dazu Deutsche mit der seit 1846 erscheinenden *Palaeontographica* und Engländer, die 1847 den ersten Band der *Palaeontographical Society* herausbrachten. Von schweizerischer Seite waren zur damaligen Zeit zahlreiche Monographien in Arbeit und harrten der Drucklegung. Aus diesen und weiteren organisatorischen Gründen trat 1872 ein Dreiergremium zusammen, nannte sich «Schweizerische Paläontologische Gesellschaft» und gründete die 4^o-Zeitschrift *Abhandlungen der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft* bzw. *Mémoires de la Société Paléontologique Suisse*.

Der zweite Teil des Zirkulars enthält provisorische Statuten. Darin sind die Bedingungen für die Publikation in den Abhandlungen und über deren Abonnement im einzelnen festgelegt. Die Arbeiten müssen paläozoologische, paläobotanische oder stratigraphische Themen betreffen und in deutsch, französisch oder italienisch abgefasst sein. Mitglieder der Gesellschaft zahlen 25 Schweizer Franken Jahresbeitrag. Es können auch Nichtmitglieder publizieren, vorausgesetzt es handelt sich um Beschreibungen paläontologischer Objekte aus schweizerischen Sammlungen. Die Verfasser der Statuten stellten sich vor, dass die Gesellschaft selbsttragend sei, wenn sie mindestens 200 Abonnenten der Zeitschrift umfasse, was Gesamteinnahmen von 5000 Schweizer Franken bedeutete.

Die gesamte erforderliche Administration sollte von einem ehrenamtlich funktionierenden Büro organisiert werden. Darin trat der aus Präsident, Sekretär und Kassier bestehende Vorstand zusammen. Dem Vorstand oblag auch die Aufgabe, die Jahresversammlung der Mitglieder zu organisieren und einzuberufen. Das Zirkular ist von einem Triumvirat unterzeichnet, welches die Bedeutung dieser Gründung erhellt: Als Präsident zeichnete Ludwig Rütimeyer (1825–1895), der Theologie und Medizin studiert hatte und damals Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie in Basel war. Seine Arbeiten über prähistorische Haustiere, fossile Säugetiere und Schildkröten faszinieren den Leser heute noch durch ihre fachliche und methodische Brillanz. Sekretär war der Genfer Charles Louis Perceval de Loriol (1828–1908), des-

sen Monographien über Echinodermen, Mollusken und Brachiopoden eine Fundgrube für das Quellenstudium darstellen. Kassier war der Lausanner Professor für Geologie und Paläontologie Eugène Renevier (1831–1906). Seine Arbeiten zur Stratigraphie und Faunistik des Juras und Tertiärs der Schweiz sind von fundamentaler Bedeutung.

Das Zirkular schliesst mit einem Anmeldetalon für die Mitgliedschaft ab. Damit verpflichtete sich der Unterzeichner ausdrücklich zu den aus den Statuten hervorgehenden Forderungen.

Unter den geschilderten Bedingungen blühte die Schweizerische Paläontologische Gesellschaft während 45 Jahren. Das Unternehmen trug sich selbst durch Abonnementsgebühren, den Verkauf alter Bände sowie gelegentliche Autorenbeiträge. In dieser Zeit wurden nicht nur viele grundlegende Arbeiten zur schweizerischen Paläontologie veröffentlicht, die wertvolle Hilfen zur Landesaufnahme lieferten, sondern zahlreiche Monographien erlangten internationale Bedeutung. Davon kann man sich anhand des Band- und Autorenverzeichnisses der Abhandlungen, das der Birkhäuser-Verlag in Basel 1968 herausgab, leicht ein Bild machen. Gleich der erste Band der Abhandlungen bietet sich dafür als gutes Beispiel an. Er enthält den ersten Teil einer Monographie der Pholadomyen von Casimir Moesch, seinerzeit Konservator der geologischen Sammlungen in Zürich. Ein grosser Teil der hier beschriebenen Muscheln wurde im Aargauer Jura gesammelt. Also ein klassisches Beispiel für die Beschreibung einheimischer Fossilien, welche zudem aus der Umgebung unseres heutigen Tagungsortes stammen. Darauf folgt als erstes Zeichen der internationalen Rolle, die der Zeitschrift zugeordnet war, ein Beitrag von Oswald Heer über fossile Pflanzen von Sumatra.

Zur Entwicklung seit den zwanziger Jahren

Um 1918 herum funktionierte die hergebrachte Art der Finanzierung leider nicht mehr, da die Druck- und gesamten Erstellungskosten rapide gestiegen waren. Daraus erwuchs das Bedürfnis nach Subvention von aussen. Nachdem die Schweizerische Paläontologische Gesellschaft 1921 als Verein staatlich anerkannt und ausserdem die finanzielle Subvention ihrer Publikationsorgane gesichert war, stand die Herausgabe der Abhandlungen, deren in- und ausländische Wirkung als bedeutende Fachzeitschrift unbestritten war, wieder auf fester Grundlage.

Damit waren die internen Schwierigkeiten jedoch nicht behoben. Die administrative Arbeit nahm ständig zu, und die organisatorischen Schwierigkeiten bei zwei nebeneinanderlaufenden Zeitschriften – den Abhandlungen für grosse und dem Jahresbericht der Gesellschaft für mittlere und kleine Manuskripte – wirkten auf die Gesellschaft belastend. Daher verstärkte sich gegen Ende der dreissiger Jahre die Einsicht, dass Gesellschaft und Abhandlungen auf zweckmässige Weise getrennt werden sollten. So wurde eine Kommission für die Herausgabe der Abhandlungen geschaffen. Sie wurde am 26. Mai 1940 direkt der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft unterstellt. Um dieser Änderung Ausdruck zu verleihen und Missverständnissen vorzubeugen, wurde ab Band 63 der Name der Zeitschrift in *Schweizerische Paläontologische Abhandlungen* bzw. *Mémoires Suisses de Paléontologie* umgewandelt.

Es folgten Jahre intensiver, jedoch ruhiger Arbeit in der Gesellschaft. Durch weniger augenfällige Änderungen in der Formulierung der Statuten und bei der Zusam-

mensetzung des Vorstandes versuchten die Mitglieder erfolgreich, die Gesellschaft sich ändernden Verhältnissen jeweils anzupassen.

Abschliessend möchte ich nur noch auf diejenige Neuerung aufmerksam machen, der wir unser heutiges Zusammensein verdanken. Das zeitliche Zusammentreffen der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft mit anderen Tagungen und Kongressen im Herbst führte seit den fünfziger Jahren dazu, dass immer weniger Mitglieder der Gesellschaft an der Sektionssitzung teilnahmen. Der Wunsch, an den Veranstaltungen benachbarter Sektionen teilzunehmen, verstärkte diese rückläufige Entwicklung. Deshalb wurde beschlossen, die Hauptversammlung der Gesellschaft auf das Frühjahr zu verlegen und dabei neben Vorträgen und Demonstrationen zu den Arbeitsgebieten der Mitglieder auch Institutsbesichtigungen und Exkursionen zu organisieren. Damit wurden ausserdem die Kontakte zwischen Fachleuten und Amateuren intensiviert. Daraus folgte, dass in zunehmendem Masse Sammler in die Gesellschaft aufgenommen wurden. Im Rahmen der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft beteiligt sich die Schweizerische Paläontologische Gesellschaft hingegen an Symposien mit anderen Sektionen gemeinsam, so durch Einladung von Gastrednern zu Übersichtsreferaten.

Die erste Frühjahrsversammlung fand am 19. Mai 1962 in Zürich statt. Dazu hatte Professor E. Kuhn-Schwyder in sein Institut eingeladen. Seitdem erfreuen sich diese Treffen allgemeiner Beliebtheit. Diesmal wird die Versammlung erstmals nicht in einer Universitätsstadt abgehalten. Damit soll der natürlichen Verbundenheit unserer Gesellschaft mit der Region sowie den darin tätigen, seriösen Lokalsammlern besonderer Ausdruck verliehen werden.

